

GHGB Genealogisch- Heraldische Gesellschaft Bern



**Mitteilungsblatt
Nr. 64**

Dezember 2022

Inhalt

Vorwort von Ueli Balmer	3
Familienforschung im Oberhasli	5
Einwohner- und Burgergemeinde Gals	33
Berühmte Bernerinnen	41
Burgerregister von Langenthal	43
«Bäremueter» von Eggiwil	43
Ans Licht geholt	45
Mutationen bis 30.11.2022	47
Tätigkeitsprogramm	48
Lesenswertes	50
Adressen GHGB	52
Anmeldeformular für Mitgliedschaft	53

Impressum

Organ der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern GHGB

Redaktion: Hans Minder, Wittenbachgässli 611, 3438 Lauperswil
minder@bluewin.ch

Druck: Herrmann AG Druck und Verlag, 3550 Langnau i.E.

Auflage: 380 Exemplare

Erscheint zweimal jährlich

Vorwort

Editorial Mitteilungsblatt Nr. 64 Dezember 2022

Liebe Leserinnen und Leser

„Das war wieder eine miese Stimmbeteiligung.“ So lautete der nach einem Abstimmungssonntag fast regelmässig wiederkehrende Kommentar meines Grossvaters. Hinweise dafür, dass es früher auch nicht immer, und vor allem nicht überall, besser war, hat unser Vorstandsmitglied Hans Minder ans Licht geholt. So ist in seiner Kolumne nachzulesen, dass die Abstimmung über die Einführung der AHV im Jahr 1948 im Schangnau gerade einmal 10% der Stimmberechtigten an die Urne brachte. Und die wenigen, die sich bemühten, ihren Stimmzettel auszufüllen, lehnten die Vorlage wuchtig ab. Dies übrigens nicht nur für sich, sondern auch für ihre Frauen, denn diese waren ja noch eine ganze Generation davon entfernt, sich am politischen Geschehen beteiligen zu dürfen.

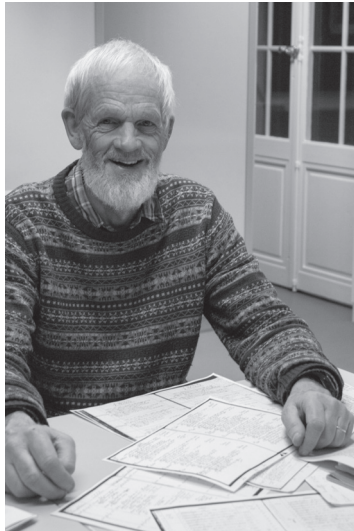
Dass Frauen ungeachtet dieser Diskriminierung im öffentlichen Leben präsent waren, zeigt ein anderer Beitrag von Hans Minder, in welchem vier berühmte Bernerinnen porträtiert werden: die berühmte schöne Schifferin vom Brienersee, die Gewinnerin der Skiabfahrt an der Olympiade von St. Moritz im Jahr 1948, die Darstellerin von Vreneli in den Gotthelf-Filmen und last but not least die wohl bekannteste Repräsentantin des Alten Bern. Wem die zu diesen Beschreibungen passenden Namen nicht spontan in den Sinn kommen, findet die entsprechende Auflösung im Beitrag unter dem Titel „Berühmte Bernerinnen“.

Dafür, dass auch in diesem Heft der genealogischen Forschungstätigkeit Rechnung getragen wird, sorgen zwei andere Beiträge. Im ersten wird auf die spezifischen Besonderheiten eingegangen, welche sich aufgrund der Sonderstellung des Oberhasli im Alten Bern ergaben. Der zweite ist der Familienforschung im Seeländerdorf Gals gewidmet.

Auch für das kommende Jahr haben wir für unsere Mitglieder wieder ein interessantes Veranstaltungsprogramm zusammengestellt. Sie werden in der Rubrik „Tätigkeitsprogramm“ am Ende des Heftes vorgestellt.

Gerne benütze ich die Gelegenheit, Euch allen für Eure Treue und Verbundenheit zu unserer Gesellschaft zu danken und verbinde diesen Dank mit den besten Wünschen zu den Festtagen und dem Neuen Jahr

Ganz herzlich
Ueli Balmer



Ueli Balmer

Ich danke allen, die zu diesem Heft etwas beigetragen haben. Es freut mich, wenn ich möglichst viele, unterschiedliche Beiträge publizieren darf. .

Hans Minder, Redaktor

Familienforschung im Oberhasli

von Elisabeth Maurer und Hans Minder



Als Elisabeth Maurer Schild mit Fragen zu den Quellen der Familienforschung im Oberhasli an die GHGB gelangte, fanden wir gemeinsam heraus, dass das Oberhasli ein Sonderfall im Kanton Bern darstellt. Daher hat Hans Minder angeregt, wir könnten die Quellen in einem Artikel beschreiben. Die besondere Quellenlage entstand durch die geschichtlichen Eigenheiten der Landschaft Oberhasli. Das reichsfreie Oberhasli verbündete

sich 1275 erstmals mit Bern. Die Reichsfreiheit endete, als König Heinrich der VII. das Oberhasli 1310 verpfändete. Den Landleuten gelang es nicht, ihre Freiheit komplett wieder zurück zu erwerben, sie kamen unter die Bernische Schirmherrschaft. Trotzdem blieb das Oberhasli in vielerlei Hinsicht selbstverwaltet, durch einen von Bern ernannten, (meist) aus dem Oberhasli stammenden Landammann, Gericht der Fünfzehn, Venner und durch die Landsgemeinde. Im Alten Bern war die Landschaft Oberhasli eine Landvogtei, dann ein eigener Amtsbezirk und gehört heute zum Verwaltungskreis Interlaken - Oberhasli.

Das Oberhasli wurde 1834 in die Gemeinden Meiringen, Hasliberg, Schattenhalb, Innertkirchen, Gadmen und Guttannen unterteilt. Dabei dienten die 15 «Biirtgmeinde» (Bäuerten), die Bäuerlichen Nutzungsgemeinschaften, als Grundlage zur Gemeindebildung. Die frühere Gemeinde Gadmen gehört heute zu Innertkirchen. Als östlichstes Gebiet des Kantons Bern, reicht das Oberhasli vom Ursprung der Aare bis zur Brienzwilerbrücke, und zu den Alpenpässen Brünig, Joch, Susten und Grimsel. Gegen Süden



Der ehemalige Amtsbezirk Oberhasli mit den fünf Einwohnergemeinden vor dem Zusammenschluss zum Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli

reicht das Oberhasli bis unterhalb der grossen Scheidegg. Durch seine geographische Lage war das Oberhasli vor dem Bau des Gotthardtunnels ein wichtiger Verkehrs- und Handelsplatz der Nord-Süd-Route über die Alpen bis Mailand. Durch diese geschichtlichen Hintergründe war die Rechtslage für das Oberhasli in Teilen anders als im restlichen «Alten Bern». Dies führt auch dazu, dass die Familienforschung oder allgemein die Lokal- geschichtliche Forschung mit anderen Quellen zu arbeiten hat.

Als Grundlage für die Geschichte des Oberhaslis empfehlen wir das Buch «Geschichte der Landschaft Hasli» von G. Kurz und C. Lerch, das 1979 von A. Würgler bearbeitet und herausgegeben wurde.

Bürger von Meiringen

Bis zur Gründung der Pfarrei Innertkirchen 1709 bestand im Oberhasli bis 1808 nur eine Pfarrei und ein Gerichtsbezirk in Meiringen.

Erst im 19. und 20. Jahrhundert wurden in Gadmen (1808), Guttannen (1816), Innertkirchen (1860) und in Hasliberg (1967) Pfarreien errichtet.

Aus diesen Gründen sind auch heute noch die meisten Familiennamen des Oberhaslis auch unter den Bürgern von



Meiringen zu finden. **Alle alteingesessenen Familien des Oberhaslis müssen zwangsläufig die Kirchenbücher von Meiringen benutzen, da die anderen Gemeinden erst spät gegründet wurden und man vor 1834 Bürger des Oberhaslis war und nicht Heimatberechtigte einer der fünf Gemeinden war.** Ein ähnliches System hatte auch der Kanton Uri.

Bürgerregister

Die Bürgerregister von Meiringen wurden 1822 eröffnet und dann später von den Bürgergemeinden weitergeführt. Dies für uns Familienforscher so nützlichen Bücher sind heute beim Zivilstandsamt in Interlaken deponiert, Ausnahmen sind die

Burgergemeinden Guttannen, Hasliberg und Schattenhalb.

Kirchenbücher

Diese sind heute soweit noch vorhanden über das Staatsarchiv direkt über die Webseite einsehbar. Die Taufregister beginnen im Jahr 1571.

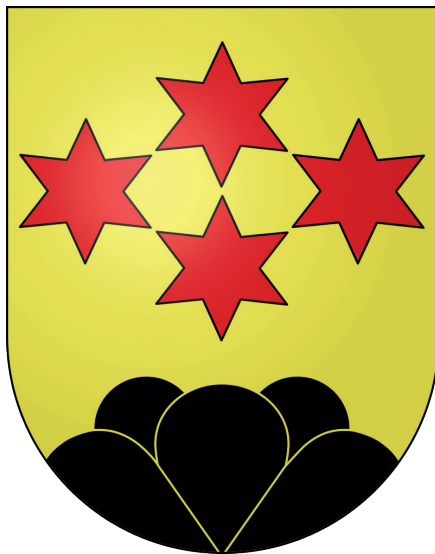
Leider fehlen die Jahre 1703 bis 1733, da dieses Buch bei der Überschwemmung des Alpbachs 1733 in Wasser und Geröll versank. Die Eheregister sind von 1573 an komplet erhalten und die Todesregister beginnen sogar schon 1573, haben aber immer wieder kleinere oder grössere Lücken. Teilweise wurden auch nur Statistiken erfasst und keine Personen.

Bürger von Hasliberg

Die Bürgerregister werden heute noch von der Burgergemeinde Hasliberg verwaltet.

Kirchenbücher

Diese sind identisch mit Meiringen, die Kichgemeinde Meiringen ist auch heute noch für die Gläubigen der Einwohnergemeinden Schattenhalb und Hasliberg zuständig.



Bürger von Schattenhalb



Die Bürgerregister von Schattenhalb sind bei der Burgerschreiberei der Burgergemeinde Schattenhalb nachzufragen. Die Kirchenbücher sind identisch mit denjenigen von Meiringen.

Bürger von Innertkirchen



Die Bürgerregister von Innertkirchen sind auf dem Zivilstandsamt in Interlaken zu finden.

Kirchenbücher

Obwohl bereits seit 1709 eine Ferialkirche «Hasli im Grund» gegründet wurde, die auf dem Grund der heutigen Gemeinden Innertkirchen, Guttannen und Gadmen

bestand. 1713 kam er der erste eigene Pfarrer. 1722 wurden sowohl in Gadmen wie auch in Guttannen eigene Kirchen gebaut, da die alten Kapellen zu klein waren.

Innertkirchen führte ab 1800 eigene Tauf-, Ehe- und Totenbücher.

Bürger von Gadmen



Die Bürgerregister von Gadmen sind auf dem Zivilstandsamt Interlaken aufbewahrt.

Kirchenbücher

Gadmen hat seit 1790 eigene Tauf-, Ehe-

und Totenrodel.

Am 9.11.1808 wurde die bisherige Pfarrei Innertkirchen geteilt, Gadmen und Guttannen erhielten eigene Kirchen.

Bürger von Guttannen



Die Bürgerregister von Guttannen werden auch heute noch von der Bürger-schreiberei Guttannen verwaltet.

Kirchenbücher

Guttannen führt seit 1713 eigene Taufrodel, seit 1714 ein Eherodel und seit 1728 auch Totenrodel. Diese Bücher sind nicht im Staatsarchiv. Sie wurden durch die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern privat digitalisiert und können auch

dort bezogen werden (www.ghgb.ch). Guttannen hat eine Bäuertgemeinde, ist dagegen seit 1816 eine selbständige Kirchgemeinde. Bereits 1467 wurde an der Stelle der heutigen Kirche eine Kapelle geweiht.

Frühe Quellen zur Familienforschung

Eugen Liesegang hatte ein «Familien- und Wappenbuch des Hasli» zusammengestellt, dessen Inhalt auch heute noch, besonders die Wappenkunde, nützlich ist.

Eugen Liesegang wurde 1875 in Düs-



seldorf geboren. Seine Eltern hatten dort eine Fabrik für optische Apparate. 1897 kam er ins Oberhasli, das ihm so gefiel, dass er das Hotel «Sauvage» kaufte und als Hotelier führte. 1902 erwarb er die Grimsel- und Handeckbesitzung bis diese an die BKW übergangen. Er hatte im Oberhasli viele Ämter übernommen. 1947 wurde er Ehrenbürger von Meiringen.

Nachruf im «Der Oberhasler» vom 15. November 1949.

Das Manuskript seines Familiennamensbuches mit den Wappenabbildungen ist heute im Archiv der Bank Brienz-Oberhasli in Meiringen (früher Amtersparniskasse Oberhasli).

Annina Fuchs, Brienz, hatte sich mit Ihrer Maturaarbeit um dieses Werk von Eugen Liesegang befasst und diese Maturaarbeit publiziert (Druckerei Jenny und Banholzer). Liesegang wollte eigentlich diese Sammlung der Gemeinde schenken, der Gemeinderat wollte aber «diesen Plunder» nicht.

Archivgeschichte Oberhasli **Wo findet man was?**

Seit 1997 befindet sich das Grundbuchamt, das für das Oberhasli zuständig ist, in Interlaken.



Nützlich für Ortsgeschichtler, aber auch für Familienforscher sind hier folgende Quellen:

REGIOGIS Webseite mit direktem Zugriff auf die aktuellen Grundbuchpläne

GRUDIS Im Grundbuchinformations - System hat man direkten Zugriff zu den Angaben im Grundbuchamt, die nicht dem Datenschutz unterstehen. Hier muss man ein Gesuch stellen, wenn man den Zugriff haben möchte.

SWISSTOPO: Auf der Homepage der Landestopografie findet man auch unter



den «Karten und Daten online» die Rubrik «Zeitreise». Hier kann man alle Karten seit etwa 1860 nach Jahren vergleichen.

Meiringen im Jahr 1901
Karten Zeitreisen Swisstopo

Amtsbezirk Oberhasli von 1803 bis 1997

Zurück bis 1912 sind die Grundbuchakten in Interlaken zu finden.

Es handelt sich um die Grundbücher und die Belegebände. Wichtig hier ist, dass die Datenschutzaufgaben genau beachtet werden müssen. Kaufpreise und alle Schuldtitel sind grundsätzlich nicht zu publizieren. Grundsätzlich müssen Sie bei Nachforschungen den Auftrag des heutigen Grundeigentümers haben! Noch problematischer sind die Belegebände. Hier müssen Sie die Kopien beim Grundbuchamt bestellen. Sie erhalten diese in der Regel als PDF-Datei.

Vor 1912 finden Sie die Grundbuchakten im Grundbuch der jeweiligen Kirchgemeinde: Hier ist zu beachten, dass für die Herausgabe der Bücher im Staatsarchiv die Bewilligung des Grundbuchamtes beantragt werden muss!

Meiringen: Diese Akten sind im Staatsarchiv. Das alte kantonale Grundbuch ist

von 1823 bis 1911. Das Grundbuch der Kirchgemeinde Meiringen (für die Gemeinden Meiringen, Hasliberg und Schattenhalb) ist von 1835 bis 1910. Zudem sind noch die Unterlagen vom 21.2.1892 zu beachten, da damals beim Dorfbrand auch die Grundbuchakten vernichtet wurden. 1839 übernahm das Grundbuchamt in Meiringen die Akten aus dem Inventar des Archivs der Landschaft Oberhasli.

Gadmen: Die Grundbücher der Kirchgemeinde Gadmen beginnen 1848 und enden 1909.

Guttannen: Die Grundbücher der Kirchgemeinde Guttannen beginnen 1834 und enden 1909.

Innertkirchen: Die Grundbücher der Kirchgemeinde Innertkirchen beginnen 1839 und enden 1909.

Auflösung des Archivs der Landschaft Oberhasli

Mit der Uebernahme der Heimatorte wurde die Landschaft Oberhasli offiziell aufgelöst, der grösste Teil des umfangreichen Materials kam ins Grundbuchamt Meiringen oder dann ins Staatsarchiv. Noch heute ist dort eine besondere Abteilung für diese Uebergabe zu finden.



Gadmertal, Aufnahme von 1956 (ETH)

Kanton Bern Startseite
en fr

Online-Inventar des Staatsarchivs des Kantons Bern
Startseite

Suche

Letztes Suchresultat

Arbeitsmappen

Bestellkorb

Info Corner

Archiv der Landschaft Oberhasli, 1322-1890 (Gliederungsgruppe I)

Archivplan-Kontext

- ↳ Staatsarchiv des Kantons Bern (Archiv)
- ↳ B. Verwaltungsarchive (Hauptabteilung)
- ↳ Bezirksarchive / Abteilung
- ↳ Bez. Oberhasli Bezirksarchiv Oberhasli, 1322-1997. (Bestand)
- ↳ Bez. Oberhasli A Bezirksarchiv Oberhasli, Abteilung A, 1322-1896. (Teilbestand)
- ↳ Archiv der Landschaft Oberhasli, 1322-1890 (Gliederungsgruppe I)
- ↳ Inventare 1839. (Gliederungsgruppe II)
- ↳ Archiv des Oberamtes Oberhasli, 1672-1896. (Gliederungsgruppe II)

Identifikationsbereich

Titel:	Archiv der Landschaft Oberhasli
Entstehungszeitraum:	1322 - 1890

Angaben zum Kontext

Bestandesgeschichte:

Die Landschaft **Oberhasli** besass ein reichhaltiges, wohl geordnetes **Archiv**, das im Januar 1839 von der Liquidationskommission dem Amtsarchiv übergeben wurde, nach dem die Schriften und Gegenstände in einem ausführlichen Inventar verzeichnet worden waren (Bez **Oberhasli** A 1). Vermutlich in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde über die Urkunden und einzelne Aktenstücke ein neues Verzeichnis - aufgeteilt nach den Abteilungen A bis O - erstellt (Bez **Oberhasli** A 2). Obwohl es nur einen Teil der Dokumente erfasste, gelten die Signaturen dieses Inventars als massgebend. Wahrscheinlich in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde ein Teil der Urkunden des Landschaftsarchivs in das Staatsarchiv überführt (siehe Liste in Bez **Oberhasli** A 3). Die schlechten Archivbedingungen im Amthaus Meiringen erforderten 1989 (1990/3) die Überführung grosser Teile des Bezirksarchivs in das Staatsarchiv in Bern. Gerade auch die Urkunden des Landschaftsarchivs hatte die zu hohe Luftfeuchtigkeit zum Teil schwer geschädigt. (Schimmelpilzbefall).

Durch die rege Benutzung dieses **Archives** sind offenbar nicht wenige Dokumente verloren gegangen. Eine beträchtliche Zahl von Urkunden, die in private Hände gelangt waren, konnte 1996/14 zurückgekauft und wieder in den Bestand integriert werden. Andererseits wurden von Forschern und Sammlern auch Stücke aus anderer Herkunft in diesem Fonds deponiert und unter den Akten aus dem 19. Jahrhundert finden sich auch Dokumente, welche offensichtlich aus den Beständen des Regierungstatthalteramtes stammen.

URL für diese Verz.-Einheit

URL: <https://www.query.sta.be.ch/detail.aspx?ID=301032>

Social Media

Weiterempfehlen

mals viele Akten verloren.

Im Staatsarchiv finden wir alle Akten der Landschaft Oberhasli, beginnend mit dem Jahr 1322 bis das Archiv im Januar 1839 dem Amtsarchiv (beim Grundbuchamt) übergeben wurde. Leider waren da-

Aus diesem Grund wurden laufend Dokumente durch den Staat von Privaten zurückgekauft und das Archiv so vervollständigt. Die Archivbedingungen in Meiringen waren schlecht.

Viele Akten hatten Schimmelpilzbefall.

Herr Ryser vom Staatsarchiv Bern hat uns freundlicherweise eine detaillierte Antwort zukommen lassen, die wir hier an alle interessierten Leser weitergeben:

«Schon seit 1275 mit Bern verbürgrechtet und seit 1334 zum bernischen Staate gehörend behielt die Landschaft Oberhasli über Jahrhunderte eine sehr weitgehende Autonomie. Die Talgemeinde - die Landschaft Oberhasli - regierte sich weitgehend selbst, in der Talschaft residierte kein bernischer Landvogt. Es existiert darum bis 1798 kein eigentliches Bezirksarchiv, an dessen Stelle ist für die Aufgaben der lokalen Verwaltung das Archiv der Landschaft Oberhasli zu konsultieren. Ins Archiv des späteren Oberamtes Oberhasli wurden allerdings nach 1803 einzelne ältere Archivaliengruppen [Kontraktenmanuale, Geltstagsrödel] integriert, welche nach der neuen Kompetenzordnung dem Oberamt zustanden. Wo die Regierung nicht direkt mit der Talgemeinde verkehrte, war der Landvogt von Interlaken für das Oberhasli zuständig, weshalb für die Zeit vor 1798 stets auch die Interlaken betreffenden Archivalien zu berücksichtigen sind.

Der rechtlichen Sonderentwicklung im Oberhasli entspricht die besondere Ge-

stalt des Bezirksarchivs. Zum Bezirksarchiv Oberhasli gehört das umfangreiche Archiv der Landschaft. Dagegen setzen die Archivalien der Bezirksverwaltung erst 1803 ein. Weil das Amthaus in Meiringen z. T. nur über sehr ungeeignete Archivräume (hohe Luftfeuchtigkeit) verfügte, wurden 1989 grosse Teile des noch vorhandenen Archivguts der Bezirksverwaltung - darunter auch das Archiv der Landschaft Oberhasli - ins Staatsarchiv des Kantons Bern überführt.

Unter den Signaturen Bez Oberhasli A 121 bis 154 sind Kontraktprotokolle im Staatsarchiv Bern zu finden. Die Kontraktprotokolle mit den Signaturen Bez Oberhasli A 143 bis 145 stammen aus dem Zeitraum der Helvetik. Die Kontraktprotokolle in den verschiedenen Berner Bezirksarchiven sind jedoch meistens unvollständig und nicht systematisch angelegt»

Eine Familienforschung ist also ziemlich aufwändig aber trotzdem interessant, weil viele verschiedene Quellen erst ein brauchbares Resultat ergeben.

Einige Familiennamen aus dem Oberhasli

von Hans Minder

In den 6 ursprünglichen Gemeinden habe ich rund 100 Geschlechternamen gefunden. Nur wenige sind allerdings 1834 in allen 6 Gemeinden eingebürgert worden. Diese 6 Bürgernamen sind:

- **Egger**
- **Huber**
- **Jaggi**
- **Leuthold**

Dazu ein Beispiel:

Der Familienname **Jaggi** stammt von Jakob ab, ein Name der schon im Mittelalter beliebt und häufig war.

In der Schreibweise «Jäggi» ist er häufiger, Jaggi findet man hauptsächlich im östlichen Oberland und im Wallis.

Die Familienwappen sind ungeordnet und bisher auch in unterschiedlichen Archiven zu finden. Ich habe begonnen mit einer definitiven Aufarbeitung und suche hier noch nach Helferinnen oder Helfern.

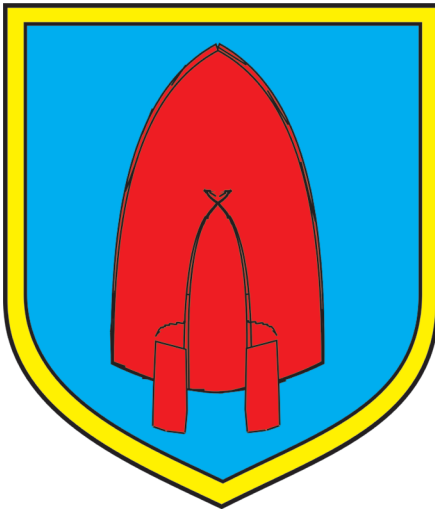
Jaggi von Gadmen



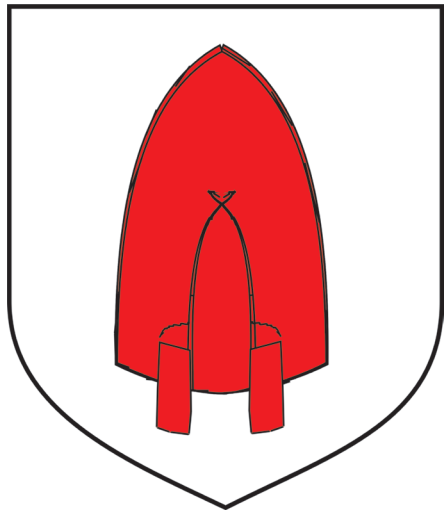
Jaggi von Guttannen



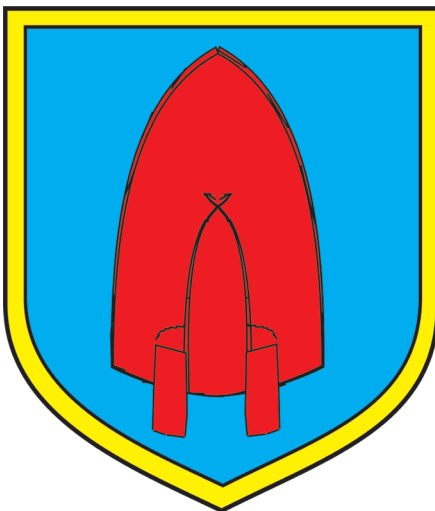
Jaggi von Hasliberg



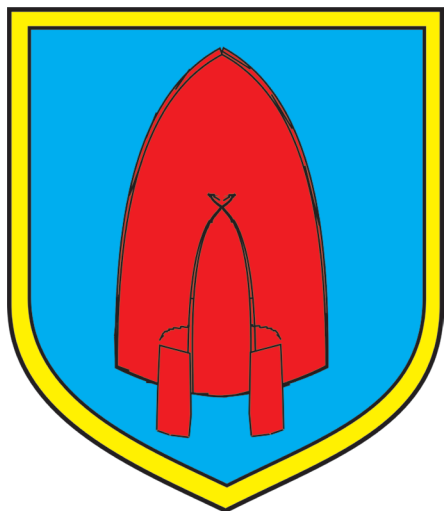
Jaggi von Meiringen



Jaggi von Innertkirchen

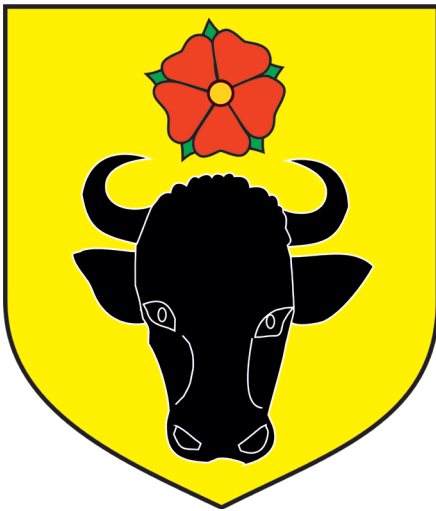


Jaggi von Schattenhalb



Die Auswahl an Wappen ist also gering, vermutlich würde das Standartwappen also auch für Gadmen und Guttannen zu gebrauchen sein.

Die GHGB hat auf ihrer Webseite begonnen die Oberhasli Wappen zu publizieren. Im Staatsarchiv sind noch einige Wappen, die nur dem Oberhasli zugeteilt sind, wie zum Beispiel die Wappen der Frutiger, Roth, Fuhrer, Brog, Schild, Zopfi, Ryter und Jossi.



Frutiger von Oberhasli

Hier ist der Wappenbeispielsammlung des Staatsarchives nur dieses Wappen für alle Gemeinden eingetragen.

Die Gemeinden im Oberhasli hatten um 1850 auch begonnen reiche Ausländer einzubürgern. Ein bekanntes Beispiel ist Johann Georg Blocher, der sich im Jahr 1861 in Schattenhalb einbürgern konnte, angeblich, weil das Kirchendach undicht war und J.G. Blocher die Kosten übernahm. Dieser Blocher ist der UrUr-Grossvater von Christoph Blocher.



Aareschlucht

Wie die Familie Maurer vor 500 Jahren im Oberhasli sesshaft wurde

von Elisabeth Maurer Schild

Ein Beispiel einer Familienforschung im Oberhasli

Woher stammten die Urahnen der Familie Maurer, seit wann lebten sie im Oberhasli, und wann wurden sie Landmänner der Landschaft Oberhasli (heute: Gemeinde Schattenhalb)?

Dem ersten verbrieften Bewohner des Haslitals mit Namen Maurer (Murer) begegnen wir im Jahr 1485-87. Hans Maurer war ein Stadtberner, der von den gnädigen Herren als Landammann ins Haslital geschickt wurde. Savoyen und Frankreich stritten sich damals um Mailand. Maurer erwies sich als politisch ungeschickt, er verbreitete das Gerücht, zwei Berner Ratsherren seien bestochen worden; so verlor er bald die Unterstützung der gnädigen Herren und verliess das Haslital, woraufhin 1487 wieder ein Hasler (Hans „von Berendingen“ – heute schreibt man von Bergen) als Landammann eingesetzt wurde.¹

Die bestehende Ahnentafel der Familie Maurer von Schattenhalb² basiert auf den Kirchenbüchern, die 1543 nach der Reformation eingeführt wurden und sys-

tematisch Taufen, Hochzeiten und Todestag festhielten. Die Ahnentafel erwähnt als ersten Maurer Ahnen im Haslital einen Peter Maurer mit ungefährem Geburtsjahr 1522, der 1548 seinen ältesten Sohn Hans in Meiringen taufen liess.

Es gab damals ein Urkundenbuch der Landschaft Oberhasli, das Landurbar. Es enthielt eine Liste der Familien mit dem Jahr ihrer Aufnahme ins Bürgerrecht, das man damals das Haslitaler Landrecht nannte. Der Eintrag zur Familie Maurer lautet³:

«Auf den 12. Wintermonat anno 1620, hat sich auf Für- und Anbringen Peter Maurers, daselbst von einem Landammann Landsteuer etlicher der Fünzfzehen erfinden und erkundiget, dass Hans Maurer, sein Vater selig vor etwas Zyten von gemeinen Landlütth zu einem Landmann angenommen worden und das Landrecht mit 200 Pfund erkaufet und bezahlt hat.

Auf obgemeltem Dato hat sich erkundiget dass Anthoni Maurer sel. auch ist Landmann worden, und an das Landrecht geben 15 Livres.»²

Die Maurer Urahnen waren, so wissen wir aus den Kirchenbüchern, bereits 1548 im Haslital ansässig, und „vor 1620“ ins Landrecht aufgenommen worden. Aber woher und warum waren sie eingewan-

dert? Und warum war die Aufnahme ins Landrecht erst nachträglich ins Urbar eingetragen worden?

Ein interessanten Hinweis findet sich in der Namensliste von 1528, die alle Familienväter im Hasli zur Zeit der Reformation festhielt. Wegen dem Aufruhr der Altgläubigen wurden sie von der Berner Obrigkeit in die „gutwilligen, frommen und gehorsamen“ und die „ungehorsamen, abtrünnigen und meineydigen“ eingeteilt. Dies geschah, um die Ungehorsamen durch Benachteiligungen zu bestrafen, während die Gehorsamen ihre Privilegien behielten.

In der Liste derer, die beim katholischen Glauben bleiben wollten, wurden nach vielen Haslinamen auch die Ansässigen ohne Bürgerrecht aufgeführt: „Hiernach folgen die, so den nechsten glich, und aber nit landlüt sind:“ ... „von Äschental:“ ... „Töny Murer, der Gerwer“, zusammen mit 15 Landsleuten aus dem Eschental („Äschental“).⁴

„Töny Murer, der Gerwer“ – heute würden wir wohl Anton Maurer, der Gerber schreiben. Er mag 1528 der junge Vater des Peter Maurer (geboren ungefähr 1522) gewesen sein und im Hasli als Gerber gearbeitet haben. Er war wohl wie die anderen erwähnten 15 Familien

aus dem Eschental auf der Alpensüdseite ins Hasli eingewandert. Es gab daneben auch 23 Familien aus dem Wallis und 2 aus Unterwalden, dazu noch 12 Familien von anderer Herkunft. Die Migration entlang der Säumerwege war damals wohl häufig und geduldet. Innerhalb der Eidgenossenschaft durfte man in eine andere Region umziehen, es gab eine Niederlassungsfreiheit. Am neuen Wohnort mussten Neuzuzüger sich aber erst ins Landrecht einkaufen. Bis zum Einkauf waren die Maurer im Hasli Hintersassen.

Die Säumerei verband das Oberhasli mit den Siedlungen entlang der Sbrinz-Route (Luzern – Brüning – Meiringen – Grimsel – Ulrichen – Griespass – Pomat (oberes Eschental) – unteres Eschental, mit Domodossola. Das „Äschental“ / Eschental war wie das Haslital eine Region, die aus mehreren Talschaften bestand: Valle Antigorio, Val Formazza (Pomat), Valle d'Ossola. Sie befindet sich (heute) in Italien, zwischen Domodossola und dem Griespass. Das obere Eschental wurde über den Pass von Alemannen besiedelt, die sprachlich und kulturell mit den Wallisern und den Haslitalern verwandt waren. Man sagt den Siedlungen „Walsersiedlungen“. Heute ist der schweizerdeutsche Dialekt im Pomat dem Italienischen gewichen, nur noch wenige Leute können ihn sprechen. Der „Eschentalerwein“ war

941.

Auf d. 12. = Hirtenmonat a. 1626. hat
 sich ein Ein- und Ausgehender
 Mann, Inhabere hat in einem
 einem Landstuck alligen In fünf
 Jahren gefunden und vorzüglich In
 dem Meier, sein Haus so in der
 altes Zytten von gemeinen Landstuck
 zu einem Landstuck eingeworfen
 worden und das Landstuck mit 200. lb.
 veräußert und bezalt hat.

Auf obgemachten Datum hat sich vorhin
 sagt In dem Meier Mann auf
 in Landstuck worden und an das
 Landstuck geben 15. lb.

Landrecht der Maurer vom Oberhasli (Aus dem Landurbar des Oberhasli)

in der frühen Neuzeit sehr beliebt.⁵ Das Eschental wurde bereits vor 1515 mehrmals durch Eidgenössische Eroberungsfeldzüge verwüstet. Die Walliser und die Eidgenossen (Luzerner und Urner) besetzten im 15. Jahrhundert in den Ennetbirgischen Feldzügen mehrmals das Tal, um ihre Gebiete südlich der Alpen zu vergrössern. Die Handelsroute über den Griespass diente den Eidgenossen zusätzlich dazu, Söldner oder Heere in Richtung Mailand zu entsenden.

Als die Eidgenossen bei Marignano 1515 die Schlacht verloren, mussten sie das Eschental an Franz I., König von Frankreich und Herzog von Mailand abtreten.⁶ Die Kriegswirren haben wohl eine Abwanderung von Eschentälern ausgelöst. Bereits 1522 zogen erneut 16000 eidgenössische Reisläufer über die Alpenpässe für den Französischen König in den Krieg nach Mailand. „Die Landsgemeinde von Hasli solle 60 Freiwillige stellen“.

Die Hasler antworteten, die „bevorstehende Verheerung des Herzogtums von Mailand werde Scharen von Bettlern in unser Land treiben und dem Hasli nur Nachteile verursachen, weil das Säumergewerbe und der Absatz von Vieh nach dem Mailändischen unterbunden würden.“ Die Reisläufer verloren bei Biocca gegen Georg Frundsberg. Erst 1547 wurde wieder Handel betrieben über die

Grimsel und den Grispass bis Domodossola.⁷

War Töny Murer ein Flüchtling, der in Folge der Mailänder Kriege seine Heimat im Eschental verliess und sich im Hasli ansiedelte? Vielleicht zusammen mit anderen Familien? Oder war er ein Arbeitsmigrant, ohne Aussicht auf ausreichend Landbesitz im Eschental und suchte daher ein Auskommen als Gerber in der Fremde?

1528 wurde er im Hasli jedenfalls als Niedergelassener Hintersass aus dem Eschental registriert. Er hatte an der Landsgemeinde und am Aufstand gegen die Einführung der Reformation teilgenommen. Nach dem Strafericht 1528 untersagte die Berner Obrigkeit, Fremde ohne Einwilligung Berns ins Landrecht aufzunehmen. Töny blieb zeitlebens ein Hintersass, denn die Einbürgerung von „Rebellen“ war verboten.⁴

Im Jahr 1537 wurde ein Gerber Namens Dietiker für 20 Gulden ins Landrecht aufgenommen. Er habe die enteignete Gerberei eines Rebellen gekauft.⁸ Falls Töny Murer bereits eine Gerberei besessen hatte, so wäre er nach dem Reformationsaufstand enteignet worden. Es könnte aber auch sein, dass Töny als Geselle in einer von einem Haslitaler Landsmann geführten Gerberei gearbeitet hat. Um

diese Zeit seien leider noch kaum Dokumente über derlei Handänderungen erstellt worden, schrieb Dr. Benjamin Ryser vom Staatsarchiv Bern.

Ein interessanter Eintrag zu einem weiteren Eschentaler Einwanderer finden wir auf Seite 934 im Landurbar. Im Jahr 1599 wurde Anthoni Brog ins Landrecht aufgenommen. «...ist von gemeinen Landleuten zu einem Landmann angenommen und hat sein Landrecht bezahlt, ist auch von MngH [Meinen gnädigen Herrn] bestätigt auch zuhanden Ihr Gnaden einem Landammann für sölich Einzug Geld erlegt 50 Pfund. Dato: im Monat Meyen 1599.»

Während im Jahr 1599 die Aufnahme ins Landrecht noch durch die Berner Obrigkeit bestätigt werden musste, so war 1626 derlei nicht mehr notwendig. Dies könnte erklären, weshalb das Landsrecht der Gebrüder Maurer erst nach ihrem Tod offiziell ins Urbar eingetragen wurde.

Als Landsmann anerkannt wurden erst die Enkel des Einwanderers Töny, mit der Zahlung von 200 Pfund und 20 Gulden. Dieser Einkaufspreis scheint hoch, denn 200 Pfund entsprachen 100 Gulden, dem Fünffachen des normalen Preises. Es ist zu vermuten, dass einer der vier Enkel Tönis für seine drei Brüder, ihren Vater

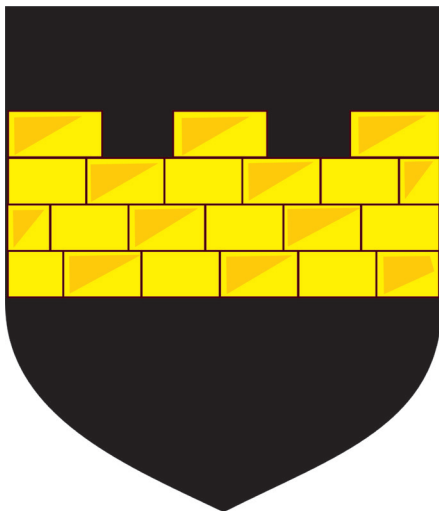
Peter und sich das Landrecht für alle fünf erworben hat. Der Einkauf ins Landrecht erfolgte anscheinend mündlich, und wurde, als er zu Stande kam, nicht schriftlich festgehalten. Möglich auch, dass die schriftliche Quelle einst existierte und verloren ging. Vielleicht wollte der Oberhasler Landammann auch die Obrigkeit in Bern nicht damit aufschrecken, denn es handelte sich um die Nachkommen des „Rebellen“ Töny Maurer. Die dritte Generation Maurer erhielt eine neue Chance zur Einbürgerung. Wie es auch gewesen sein mag: zum Glück ist es verjährt.

Der erwähnte Peter Maurer (*etwa 1522) wird als erster Vater der Familie Maurer in den Meiringer Kirchenbüchern erwähnt. Er liess seinen drittältesten Sohn Doni – Anthoni (*1560) taufen, daher könnte es gut sein, dass bereits der Grossvater Anton hiess. St. Antonius der Grosse war im Eschental der beliebteste Heilige, was dazu führte, dass viele Eschentaler ihre Kinder Toni (Töny) taufte. Doni (*1560) heiratete eine Walliserin, Greti Jörgi.²

Er war wohl Säumer. Oder heiratete er eine Katholikin aus dem Goms, weil er keine Haslerin heiraten durfte?

Es gab im Hasli im Jahr 1548 Klagen, dass eingewanderte Männer des Eschentals Haslerinnen freiten, um das Land-

recht erwerben und in Güter einheiraten zu können. Es wurde gefordert, dass die Töchter oder Wittwen für eine derartige Heirat den Segen der Familie bräuchten, ansonsten sei ihr eigenes Landesrecht verwirkt. Bei Einwanderern aus einem Ort der Eidgenossenschaft galt diese Regel nicht.⁹

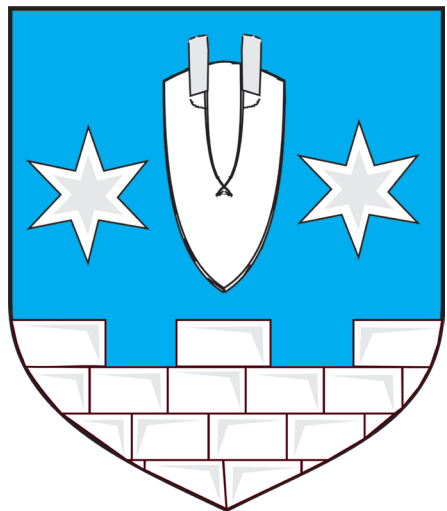


Familienwappen der Maurer von Schattenhalb
Eintrag in der Wappenbeispielsammlung des Staatsarchives Bern FW4190

Mit dem Landammann Murer aus der Stadt Bern, der 1485 – 1487 dem Hasli als Landammann aufgezwängt wurde, sind wir eher nicht verwandt. Es wurden keine namensgleichen Nachkommen im Hasli zur Reformationszeit 1528 erwähnt,

denn niemand ausser dem Eschentaler hiess Murer.⁴

Beweisen kann ich die Verwandtschaft von Peter Muhrer mit dem Einwanderer Töny Murer aus dem Eschental nicht. Sie scheint mir jedoch die beste Herkunftstheorie.



Alternatives Wappen der Maurer von Schattenhalb
Eintrag in der Wappenbeispielsammlung des Staatsarchives Bern FW4212

Quellen, zitierte Literatur

1 Geschichte der Landschaft Oberhasli. Kurz, Lerch, Würigler. Verlag Brügger AG, Meiringen, 1979, Seite 306

2 Ahnentafel der Familie Maurer. Julius Billeter (vor 1961). Abschrift, Gestaltung und Druck: Andreas Haberbeck / Maurer, Druckerei Haberbeck, D – Lage (etwa 1975). Eine Überprüfung Anhand der Quellen (Kirchenbücher) ist in Arbeit.

3 StABE, Bez Oberhasli A 31, Seite 941

4 Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation, Band 2. R. Steck und G. Tobler. Verlag K.J. Wyss Erben, Bern, 1922; Seiten 894 - 899.

5 Wege der Säumer. Die Sbrinz Route von Luzern nach Domodossola/Italien. Jürgen Pachtenfels. Comenius Verlag, Luzern, 2005.

6 Enrico Rizzi: «Val d'Ossola», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 03.12.2009, übersetzt aus dem Italienischen. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007095/2009-12-03/> , konsultiert am 03.12.2022.

7 Geschichte der Landschaft Oberhasli. Kurz, Lerch, Würigler. Verlag Brügger AG, Meiringen, 1979, Seite 161

8 und Seite 391

9 und Seite 169



Oberhasli - die Schönheit eines Stausees kann man unterschiedlich bewerten. Aber aktuell ist das Thema immer noch!



Quellen zum Thema Geschichte des Oberhasli

Zusammestellt durch Elisabeth Maurer

Allgemeine genealogischer Arbeiten:

- Jaun Rudolf: Familien- und Personennamen im Oberhasli, Brügger AG, Meiringen, 1981
- Steck R. und Tobler G. Aktensammlung zur Geschichte der Bernere Reformation 1521-1532, Nr. 2016 Hasle. Online als E-Book
- Würgler Andreas: 650 Jahre Oberhasli Bern, Festschrift und Ausstellungsführer Meiringen, 1984
- Jürgen Pachtenfels: Wege der Säumer, Giswil, 2005
- Schulen des Amtsbezirks Oberhasli: Früher war es ganz anders, Meiringen, 2007
- Ernst Breitenstein: «öppis us mim Läbe», Basel; um 1902 (Verlag Helbing & Lichtenhahn)
- Druckerei Pauli AG (HG): Damit hat keiner gerechnet. Meiringen, 2005
- Fontes Rerum Rechte der Landschaft Oberhasli, (HG Josef Brülisauer),

Historische Bücher

- Heinrich Würgler, Hans Wyss: Meyringen und das Oberhasli, Meiringen, 1894
<https://www.e-rara.ch/doi/10.3931/e-rara-28862>

Allgemeine Geschichtliche Werke

- Gottlieb Kurz /Christian Lerch: Geschichte der Landschaft Hasli, Bearbeitet von Andreas Würgler, Meiringen, 1979
- Melchior Sooder/Hans Dauwalder: Zelleni us em Haslital: Meiringen, 1984
- Dazu gehört: Ursula Brunold-Bigler: Melchior Sooder und seine Zugänge zur Bernischen Volkserzählung: IN: Schweiz Archiv für Volkskunde, Band 88, Heft 1-2 S. 43—72,
- Jürg Stüssi-Lauterburg: Die Schweizere Kriegsjahre 1798 und 1799 und die Schlacht an der Grimsel, Bern, 2014
- Otto Kehrl: Alte Ansichten vom Oberhasli, Visp, 2008
- Hermann Jaun-Heim: Sprachgeschichte und Christianisierung der Landschaft

Hasli, Meiringen, 1993

- Simon Geissbühler: Die bernische Auswanderung in die Vereinigten Staaten 1870 bis 1930» IN: Bernische Zeitschrift für Geschichte, Bern, Jahrgang 62, 2000
- Specker Hermann: Die Reformationswirren im Berner Oberland 1528: In: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte Beiheft 9, 1951

Geschichtliche Werke zu den einzelnen Gemeinden

Guttannen: Stadelmann Kurt, «Kätter-Briefe, die Familie Abbühl in Guttannen und Amerika», Bern, 2015

Hasliberg: Ernst Nägeli, Hasliberg, Berner Heimatbücher, Verlag Paul Haupt, 1982

Hasliberg: Ricarda Huch: Frühling in der Schweiz. (neu!!!)

Hasliberg: Ernst Gladbach. Charakteristische Holzbauten der Schweiz, Berlin, 1893

Hasliberg: Urweider Adolf: 100 Jahre Haslibergstrasse, Meiringen, 2007

Meiringen: Arbeitsgruppe Kirchgemeinde: Die St. Michaelskirche von Meiringen, Meiringen, 1984

Meiringen: Meiringen, ein Gedenkblatt nach dem Brande vom 25.10.1891, Meiringen, 1891

Meiringen: 100 Jahre Elektrizitätswerke der Dorfgemeinde Meiringen, Meiringen, 1989

Meiringen: Samuel J. Widmer: Stein – das Gewerbe – und Instrievierel» Meiringen, 2010

Meiringen: 1888 – 1938 Aareschlucht, Meiringen, 1938

Meiringen: 100 Jahre Handwerker- und Gewerbeverein Oberhasli: Chronik, Meiringen, 2004

Meiringen: Ursula Maurer: «Der Brand von Meiringen 1891 und der Wiederaufbau des Dorfes» IN: Berner Zeitschrift für Geschichte, 61 Jahrgang, 1999

Schattenhalb: Kaspar Willi, Schattenhalb, Verlag Schattenhalb, 2014

Schattenhalb; Berner Heimatschutz: Kulturführer, Schattenhalb. Schattenhalb, 2000

Die Genealogen Oehler und Billeter haben zu einigen Familiennamen auch in den entsprechenden Archiven Unterlagen hinterlassen.



Museum der Landschaft Hasli

**Kapellen 1
Meiringen**

Brauchtum und Kulturgut gehen in der heutigen, schnellebigen Zeit rasch verloren. Wir sammeln und dokumentieren diese Zeitzeugen und den Handel und Wandel früherer Zeiten.

In Sonderausstellungen werden Episoden und geschichtsträchtige Ereignisse aus dem Haslital beleuchtet.

Das Museum wurde 1919 begründet und ist seit 1969 am heutigen Standort an der Kapellen Nr. 1 in Meiringen.

Kontaktstelle

Präsident
Hansruedi Pauli
Kreuzgasse 3
3860 Meiringen

079 434 92 98
harupa@quickenet.ch

Einwohner- und Burgergemeinde Gals

von Hans Minder und Fred Gerber

Einwohnergemeinde Gals

Geographisch gesehen ist Gals die westlichste Gemeinde des Kantons Bern. Der Zihlkanal bildet die Grenze vom Kanton Bern zum Kanton Neuenburg.

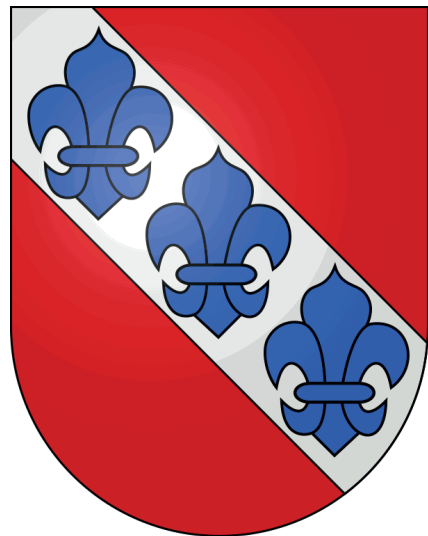
Gals (in der Urkunde «Galles» genannt) wurde erstmals am 2. Oktober 1185 in einer vom Papst Lucius III. in Verona ausgestellten Urkunde erwähnt. (Das Original aus Pergament wird im Staatsarchiv Bern aufbewahrt).

Das Gemeindegebiet dehnt sich über eine Fläche von 783 ha aus. Davon sind rund 242 ha Wald. Der tiefste Punkt liegt bei 431 müM., der höchste Punkt auf dem Jolimont ragt 597 MüM

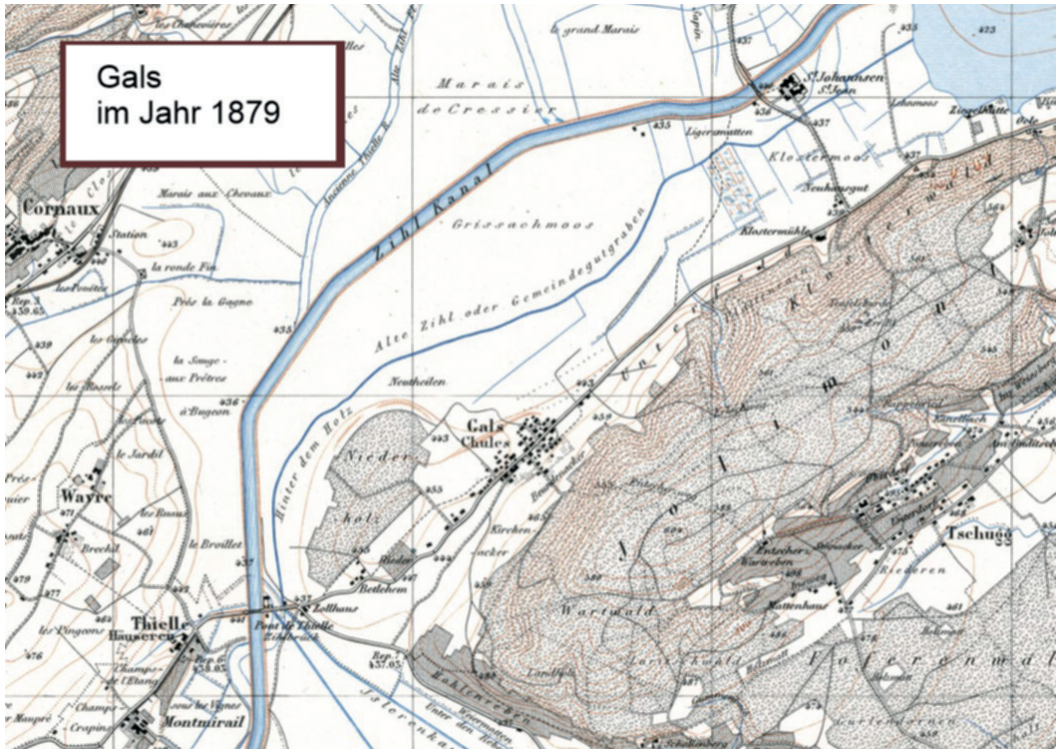
Die Ortschaft ist in verschiedene Teile gegliedert. Ganz im Westen finden wir Zihlbrücke mit dem schönen Schloss. Auf einer kleinen Anhöhe liegt Bethlehem.

Zwischen Bethlehem und dem Dorfkern ist eine Neubauzone entstanden: die «alten Rieder» und die «Tscholeten».

Markante Aussenhöfe sind Grissachmoos, Neuhaus, Ziegelhof und Jolimont. Nahe der Zihl und dem Bielersee liegt das Massnahmenzentrum St. Johannsen.



Das Wappen von Gals. Der rote Schild mit dem weissen Schrägbalken ist das Wappen des Klosters St. Johannsen. Mit den Lilien offiziell 1927 eingeführt.



Karte von Gals im Jahr 1879

Einige bedeutende Bauten in Gals:

Einige wichtige Kennzahlen über die Gemeinde Gals:

Gals ist zweisprachig: 60 % der Bevölkerung spricht Deutsch, resp. Schweizerdeutsch und 40 % der Bevölkerung spricht Französisch.

Das Dorf Gals wurde verschiedentlich von verheerenden Dorfbränden heimgesucht. Bereits 1746 und 1837, besonders aber am 22. März 1852 und am 12. Juli 1869, verwüsteten Brände grosse Teile der Ortschaft. Die Gebäude entlang der Dorfstrasse sind demzufolge vorwiegend nach diesen Bränden erstellt worden. Der Dorfkern als solcher ist in seiner Anord-

Homepage: www.gals.ch

nung recht eigenartig und typisch. Nachfolgend wurde das Dorf ins ISOS (Inventar der schützenswerten Objekten der Schweiz) aufgenommen. Besonders von Bedeutung sind aber auch Einzelobjekte:

- das Wohnhaus Dorfstrasse 18 diente als Zehntscheune

- die Gruppe von vier sich folgenden Schulhäusern ist einzigartig

- das im 13. Jahrhundert erstellte Schloss Zihlbrücke ist vor allem in der neuenburgischen Geschichte verankert

- im Strassenwinkel Zihlbrücke/Gals steht das kurz vor 1825 errichtete Ohmgeld- und Zollinspektorgebäude (Ohmgeld war eine auf ausgesetztem Wein erhobene Abgabe)

- das Jolimontgut war das Berggut der Abtei und dann der Landvogtei St. Johannsen

- das heutige Bauerngut «Ziegelhof» diente von 1658 bis 1960 als Ziegelfabrik

- im Postkutschenzeitalter auf der Strecke Bern–La Chaux-de-Fonds wurden im «Neuhaus» die Pferde gewechselt

- die heutige Anstalt St. Johannsen mit der spätgotischen Kirche ist eine eigen-



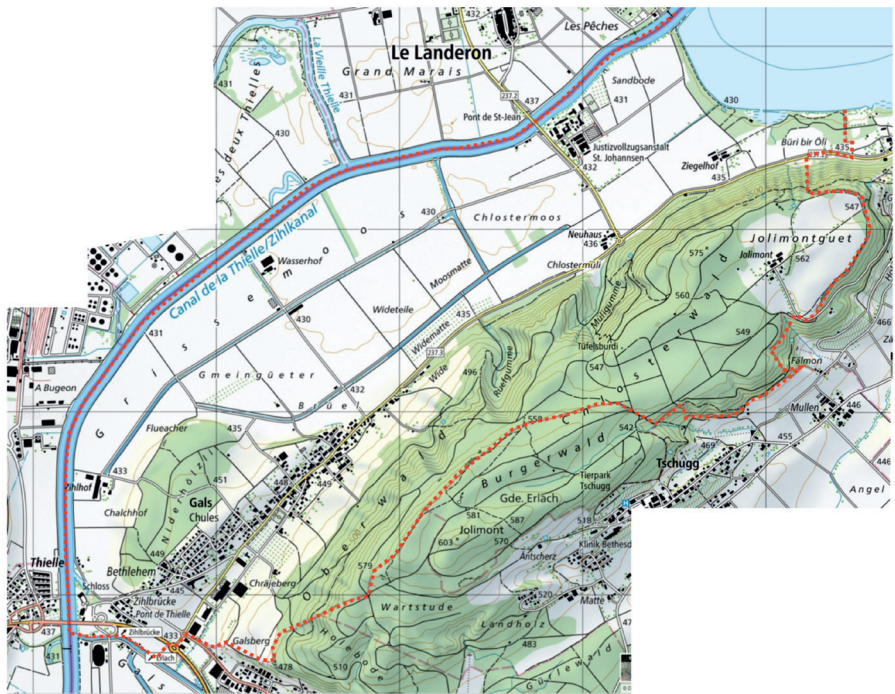
ständige, schützenswerte Baugruppe. Das Zollhaus (Ohmgeld- und Zollinspektorgebäude)

Burgergemeinde Gals

Folgende Familiennamen kommen unter den Bürgern von Gals vor: **Neuhaus, Schreyer, Schwab, Tschampion, Tribollet, Weissbrodt.**

Einst hatte in Gals die Burgergemeinde das «Sagen». Eine Änderung trat erst ein, als auf Geheiss der Bundesverfassung (von 1848) die Bürger und Einwohner am 21.06.1860 einen Ausscheidungsvertrag unterzeichneten.

Damit übernahm die bisher eher arme Einwohnergemeinde sowohl Besitz wie auch verschiedene Verpflichtungen von der Burgergemeinde. Die beiden Gemeinden unerhielten in den verflochtenen 160 Jahren stets ein kooperatives Verhältnis. .



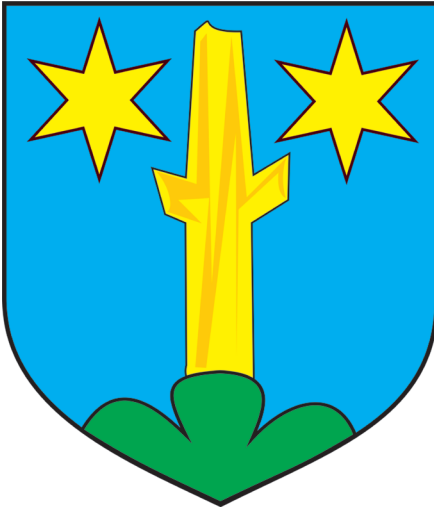
Der Burgernutzen ist in den letzten Jahren auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Früher erhielten die Burgerfamilien kostenlos 3 Stück Land zur Nutzung und auch Gratis-Brennholz.

Von den 6 Burgernamen sind zur Zeit nur noch deren drei (Schreyer, Schwab und Tribolet) im Dorf Gals vertreten. An den Burgerversammlungen dürfen nur Burger und Burgerinnen teilnehmen, die auch in Gals wohnen.



Wappen der Burger von Gals

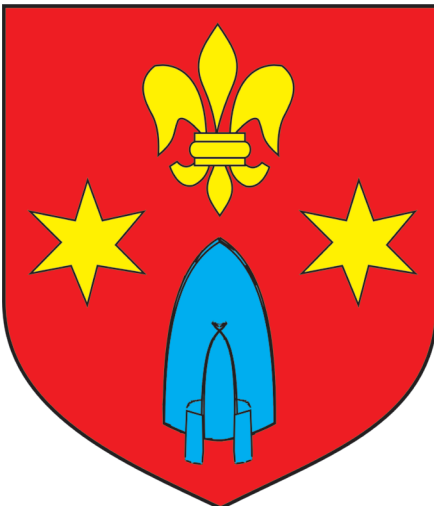
Neuhaus



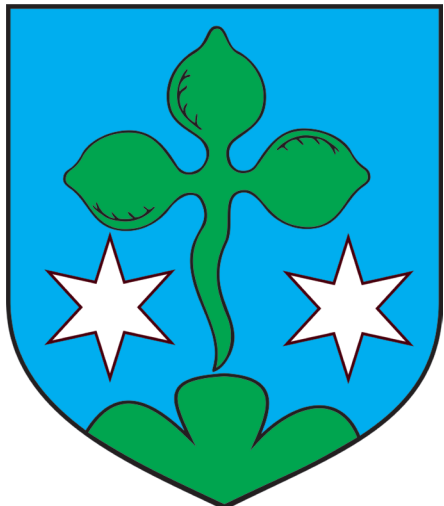
Schwab (Variante Burgergemeinde)



Schreyer



Schwab (Variante Staatsarchiv)



Tschampion

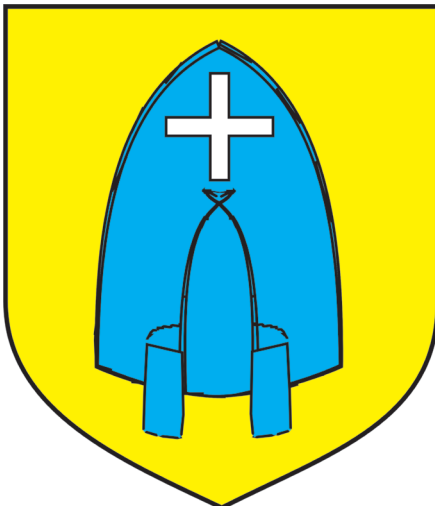


Weissbrodt

Das Wappen der Familie Weissbrodt



Tribolet



fehlt. Wer dazu etwas beitragen kann, soll sich beim Autor oder bei Hans Minder melden.



Schloss Thielle (oder Schloss Zihlbrücke genannt) am rechten Ufer des Zihlkanals in der Gemeinde Gals. Bis 1883 war das Schloss auf der Neuenburger-Seite und wurde nach dem Bau des Kanals in einem Staatsvertrag an Bern abgegeben.



Zühlbrücke und Schloss Zühlbrücke, Umrissradierung, koloriert

Berühmte Bernerinnen



Liselotte Pulver
Bürgerin von Bern

Die Schauspielerin wurde am 11.10.1929 in Bern geboren und lernte Schauspielerin. 1948 hatte sie ihr Debüt am Stadttheater Bern. Berühmt im In- und Ausland: Das «Vreneli» aus den Gotthelf-Filmen machte sie zur Ikone, ebenso der Film «Ich denke oft an Piroschka». Sie arbeitete auch in Hollywood. Verheiratet war sie mit Helmut Schmid, Schauspieler und Regisseur.

Elisabeth de Meuron-von Tscharnier
Bürgerin von Bern

Keine repräsentierte die alte Berner Aristokratie wie sie! «Syt dir öpper oder nähmed dir Lohn?» fragte sie unbekannte Leute. Sie war wie aus der Zeit gefallen und wurde so bekannt. Sie wurde am 22.8.1882 in Bern geboren und starb 22.5.1980 in Riggisberg. Eigentlich wollte sie Künstlerin werden und einen Zürcher heiraten. Beides war aber nicht standesgemäss. So heiratete sie einen Cousin und liess sich 1923 scheiden.





Elisabetha Grossmann Bürgerin von Brienz

Geboren am 14.12.1795 in Brienz war sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Touristenattraktion die «Schöne Schifferin» von Brienz und eine der bekanntesten Frauen der Schweiz. Eine Heirat mit dem Neuenburger Notar Pettavel scheiterte am Standesunterschied. 1815 heiratete sie unglücklicherweise einen Wirt aus Unterseen, von dem sie sich 1826 scheiden liess. Mit ihrem zweiten Ehemann Peter Michel aus Brienz konnte sie dann noch einige ruhige Jahre verbringen, bis sie am 20.3.1858 in Unterseen starb.

Hedy Schlunegger Bürgerin von Grindelwald

Hedy Schlunegger, geb. 10.3.1923, wuchs in Wengen auf. Früh arbeitete sie bereits im Cafe Oberland ihrer Eltern. Dabei war sie ständig mit den Skiern unterwegs. 1942 wurde sie erstmals Schweizer Meisterin mit 6 Sekunden Vorsprung vor der nächsten! Sie gewann insgesamt 7 Meistertitel. 1948 gewann sie sowohl die Alpinen Skimeisterschaften in der Abfahrt wie auch die Olympischen Spiele in St. Moritz. 1949 heiratete sie den Bergführer Christian Kaufmann, ebenso aus Grindelwald. Sie starb am 3.7.2003.



Bürgerregister von Langenthal

Fehlerhafte oder unvollständige Bürgerregister von Langenthal

von Hans Minder

Kürzlich hatte ich für eine Familienforschung die Bürgerregister von Langenthal benötigt. Ich hatte vom Kunden bereits einige Unterlagen erhalten und stellte fest, dass viele Angaben im Bürgerregister fehlten. So waren die Heiraten der Töchter so gut wie nirgends eingetragen worden. Auch die Todesdaten fehlten fast alle. Nach einigem «Aergern» über den Burgerschreiber fand ich dann noch ein zweites Bürgerregister im Lager (Band II). Dort waren die meisten Familien wie im Band I auch noch einmal eingetragen, aber nun *fast* komplett. Aber in der Regel fehlen die Angaben über diejenigen, die vor 1860 das Bürgerrecht durch Tod oder Verheiratung verloren haben.

Lösung des Rätsels: 1822 hatte der Burgerschreiber die Bürger alle in den Familienbüchern erfasst, aber nach 2-3 Jahren wurde nichts mehr nachgetragen. Erst 1865 wurde dies vom Regierungsrat reklamiert. Die Burgerschreiberei eröffnete aber alle Blätter in einem neuen Register. Das war bisher im Zivilstandsamt nicht bekannt. So muss ich davon ausgehen, dass alle Registerauszüge für Familien vor 1876 falsch sein müssen.



D «Bärenmueter» vo Eggiwiu



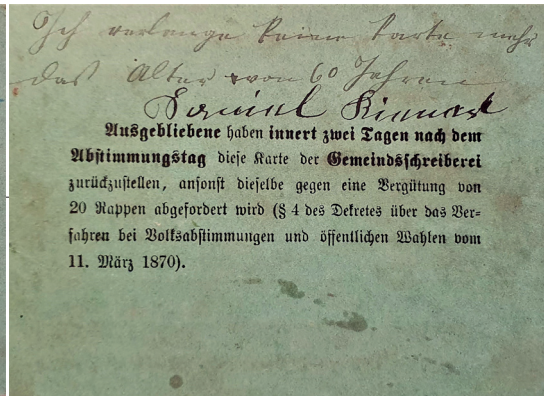
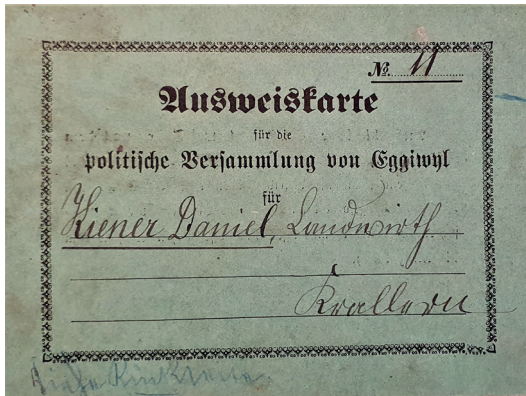
Anna Stettler-Oberli, die «Bärenmutter» genannt, war über Jahrzehnte die Wirtin im Bären in Eggiwil. Für eine kurze Szene im Film «Ueli der Knecht» musste sie jedoch nach Heimiswil fahren. Die Löwen-Wirtin in Heimiswil war Regisseur Franz Schnyder zu jung und zu mager.

Ans Licht geholt - Stimmbeteiligung

Hans Minder

Auch im Emmentaler war und ist die Stimmbeteiligung ziemlich schwach. Es braucht schon ein stark polarisierendes Thema, möglichst zur Landwirtschaft, damit die Emmentaler zur Urne gehen.

Auf der Rückseite hatte er an die Gemeinde zurückgeschrieben, dass er in Zukunft keine Stimm-Karte mehr wolle, er sei schliesslich jetzt 60 Jahre alt geworden.



Das war auch früher nicht anders. Die AHV Abstimmung von 1948 interessierte in Schangnau nur gerade 10 % der Stimmberechtigten. Diese wenigen waren dafür ganz und gar gegen die Einführung der AHV.

Zu diesem Thema «Stimmbeteiligung» habe ich in Eggwil im Gemeindearchiv etwas gefunden. Der Bauer Daniel Kiener hatte nämlich im Jahr 1872 seine Ausweiskarte zurückgeschickt.

Daniel Kiener war der Bauer und Besitzer des Hofes Krallern in Eggwil.

In Nidau ein möblirtes Zimmer.
Zu erfragen bei der Expedition dieses
Blattes (2177)

**Tafelweins von Bordeaux und
Dijon,
Tafelhonig und Syrup,
Tomaten,
Italienische Maccaroni,**
in der Drogueriehandlung
Minder-Sehler,
2054) Nr. 91, Kanalgaſſe, Nr. 91.

! Fliegentodtpapier !

Pariser per Bogen 5 Ct., per Buch
80 Ct. Berner (Fabrik Jenni) per
Bogen 10 Ct., per Buch Fr. 1. 10.
(1936) Lauffer & Barth, Biel.

Sonntag den 20. Juli



Tanz



in der

Wirthschaft in Scheuren.

Sonntag & Montag, 20. & 21. Juli

Regelschieben

im Betrage von Fr. 140 in baar.

Das Tagblatt der Stadt Biel hatte am 17. Juli 1873 erstmals **Tomaten** erwähnt.

Mit diesem Herrn Minder habe ich aber nichts zu tun.

Ein Bieler «Minder» ist dagegen Thomas Minder, Ständerat für den Kanton Schaffhausen, der mit seiner «Minder-Initiative» gegen die Abzockerei bei Grossfirmen bekannt wurde.

Mutationen 2022

Eintritte

Elisabeth Bergmann-Seermatter, Raaftstrasse 25, 3928 Ausserberg

Pia Monika Burkhard, Florastrasse 2, 6300 Zug

Andreas Konzett, Untergasse 29, 3854 Oberried

Ame Johnsen, Burgdorfstrasse 29, 3510 Konolfingen

Elsi Teige-Willener, Gemeindemattenstrasse 24, 3860 Meiringen

Austritte

Peter Baumgartner, Rüti

Cathrine Hunziker, Rombach

Anton Schmoker, Interlaken

Verstorben

David Heimberg, Bolligen

Wir begrüßen die 5 neuen Mitglieder in unserer Gesellschaft!

Tätigkeitsprogramm

Vorträge und Ausflüge GHGB 2023

Programm

Dienstag, 17. Januar 2023: Besuch der Universitätsbibliothek in Bern

Besuch der Universitätsbibliothek an der Münsterergasse, je eine Führung um 16 und eine um 18 Uhr

Dienstag, 14. Februar 2023, 19 Uhr: Einführung in die Heraldik

Referent: Hans Minder

Grundkurs über die allgemeinen Grundlagen über die Heraldik, besonders im Bezug auf Familienwappen

Samstag, 25. März: Frühjahrsausflug ins Schloss Oberdiessbach

Mittagessen im Parkhotel Hünigen und anschliessend Jahresversammlung

Anträge an die Hauptversammlung sind bis am 25. Januar 2023 beim Präsidenten einzureichen.



Dienstag, 25. April 2023, 19 Uhr: «Zwischen den Fronten - Militärunternehmer im Söldnerwesen des Alten Bern»

Referent: Benjamin Ryser

Herr Ryser beleuchtet in seinem Buch die Beziehungen und Probleme, die Bern, der französische Staat und die ausgehobenen Soldaten zu tragen hatten, seit der Staat Bern im August 1671 dem französischen König Ludwig XIV ein bernisches Regiment bewilligte.

Dienstag, 23. Mai 2023, 19 Uhr: Die Topothek – ein nützliches Instrument auch für Genealoginnen und Genealogen

Referent: Thomas Krebs

Im Juni 2023: Besuch des Glockenturms im Berner Münster

Mit dem Glockenexperten Matthias Walther. Das genaue Datum wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

September: Herbstausflug 2023 (wird an Jahresversammlung vom 25. März entschieden)

Im Oktober 2023: Lesen alter Schriften mit Hans Minder

Der genaue Zeitpunkt wird im Mitteilungsblatt von Juni 2023 bekanntgegeben.

Donnerstag, 16. November 19 Uhr: Auswanderung von jungen Bernern ins Oberelsass (um 1720).

Referent: Albert Liechti

Zu allen Anlässen folgt wie üblich eine separate Einladung.

Lesenswertes

Krähenbühl, Samuel & Krähenbühl-Müller Therese: Das Justistal und seine Alpen. Thun/Gwatt, 2021, ISBN 978-3-03818-319-8

Wer kennt nicht die «Chästeilet» im Justistal? Krähenbühls erklären in diesem Buch das Tal und seine Alpen, illustriert mit vielen Bildern, darunter auch Fotos von Ernst Schiller (1873-1947).

Stadelmann Kurt: Museum für Kommunikation (Hrsg): «Sehr geehrter Herr! Schwer erstaunt über diese Zeilen...» Post für Hans Huber, Hafner in Huttwil. Zürich, 2021, ISBN 978-3-0340-1661-2

Eine Truhe mit Fotos, Briefen und Notizzetteln fand sich in einem Estrich in Huttwil. Die Kiste gehörte Hafnermeister Hans Huber (1907-1970). Seine Schwiegertochter Erika Huber hatte die Kiste durchforscht, die Dokumente entziffert und datiert. Ein lesenwertes Buch ist daraus entstanden.

Christian Aeschlimann / Einwohnergemeinde Eriz: 700 Jahre Eriz, Steffisburg, 2021

Zum Dorffest wurde von alt Gemeindescheiber Aeschlimann dieses informative Buch über die Gemeinde Eriz herausgegeben. Dem Jubiläumsbuch liegt eine jahrelange, ausführliche Recherchearbeit zugrunde.

Christoph Berger & Team: Aeschi: Berner Oberland, Zweisimmen, 2022, 240 Seiten ISBN 978-3952563106

Das vorliegende Buch ist ein Gegenwartsporträt der Gemeinde Aeschi mit einem Blick in die Vergangenheit. Es soll einen Überblick über diese schöne Berner Oberländer Gemeinde verschaffen. Die Texte widerspiegeln zu Beginn jeweils die Gegenwart und fassen die Vergangenheit aus verschiedensten Quellen zusammen. Es wird den Lesenden überlassen, sich in anderen Quellen in einzelne Themen zu vertiefen.

Minder Hans: Historisches Lexikon der Gemeinde Schangnau, Langnau i.E. 2022, 850 Seiten: ISBN: 978-3-907229-39-2

Eine weitere Gemeinde des Emmentals ist dokumentiert. Wer weiss schon, dass 1850 die Kirche durch einen prächtigen Neubau ersetzt werden sollte, bis man bemerkte, dass das Geld nie reichen wird. Oder, dass Schangnau zwar nur zwei kleine Weiher hat, aber doch einen Vize-Admiral. Es ist aber auch beschrieben, warum die Meringue ins Kemmeribodenbad kam.

Bitte an alle: Wer ein neu publiziertes lesenswertes Buch über die Geschichte des Kantons Bern und Biographien über Bernische Personen gelesen hat, soll sich bitte bei mir melden. Besten Dank.

***Hans Minder, Wittenbachgässli 611, 3438 Lauperswil
minder@bluewin.ch***

Adressen GHGB

Präsident	Ueli Balmer, Oberdorf 21, 3207 Wileroltigen ub@cis.ch, 031 755 70 34
Mitteilungsblatt	Hans Minder, Wittenbachgässli 611, 3438 Lauperswil minder@bluewin.ch, 079 743 23 93
Veranstaltungen	Ueli Balmer, Oberdorf 21, 3207 Wileroltigen ub@cis.ch, 031 755 70 34
Protokollführer	Fritz Bieri, Rosenweg 39, 3645 Gwatt fb-s@hotmail.de, 079 365 60 15
Kassier	Heinz Berger, Langnaustrasse 15, 3533 Bowil heinz.berger@abplanalp.ch, 031 710 10 55
Werbung/Kontakte	Albert Liechti, Ahornweg 3, 2575 Hagneck a.liechti@bluewin.ch, 032 396 29 77
Webmaster	Hansruedi Bähler, Habsburgerstrasse 74, 4310 Rheinfelden hr.baehler@gmail.com, 061 831 62 25/079 247 50 70
Internet-Adresse	www.ghgb.ch
Post-Konto	Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern GHGB, IBAN-Konto: CH14 0900 0000 3001 9966 5

Antrag auf Mitgliedschaft

Heraustrennen oder fotokopieren und einsenden an:
Heinz Berger, Langnaustrasse 15, 3533 Bowil (Antrag per Internet auf www.ghgb.ch).

Ich möchte der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern GHGB beitreten:

Name

Ledigname

Vornamen

Beruf

Heimatort(e)

Geburtsdatum

Adresse

PLZ

Ort

Telefon privat

Telefon mobile

E-mail

eigene Homepage

Forschungsgebiete

Ort, Datum

Unterschrift